



NEBENWIRKUNGEN

MEPHYLPHENIDAT

Wie bei anderen Medikamenten auch, kann es auch bei Einnahme von MPH zu Nebenwirkungen kommen. Dies heisst aber nicht, das MPH „schuldig“ ist, sondern lediglich, dass es der Körper nicht verträgt.

SEHR HÄUFIGE NEBENWIRKUNGEN

- Kopfschmerzen
- Nervosität
- Schlaflosigkeit

nur bei Erwachsenen mit Narkolepsie:

- Geräuschempfindlichkeit
- Konzentrationsmangel
- Schwitzen

HÄUFIGE NEBENWIRKUNGEN (BEI LÄNGERER ANWENDUNG BEI KINDERN)

- Aggression
- anormales Verhalten
- Bluthochdruck
- Essensverweigerung
- Fieber
- Gelenkschmerzen
- Angst
- Depression
- Gewichtsabnahme
- Haarausfall
- Hautausschlag
- Herzklopfen
- Reizbarkeit
- Unruhe
- Herzrasen
- Juckreiz
- Mundtrockenheit
- Nesselsucht
- Herzrhythmusstörungen
- Rastlosigkeit
- Schläfrigkeit
- Schwindel
- seelisches Ungleichgewicht
- sinnlose Bewegungen
- Veränderungen von Blutdruck und Herzschlag (meist eine Erhöhung
- mässig verringerte Gewichts & Grössenzunahme



GELEGENTLICHE NEBENWIRKUNGEN

- Wut
- Tics
- Atemnot
- Müdigkeit
- Rastlosigkeit
- Verstopfung
- Schlafstörung
- Herzgeräusch
- Doppeltsehen
- Muskelzucken
- Weinerlichkeit
- Brustschmerzen
- Nesselausschlag
- Selbstmordgedanken
- psychotische Störungen
- Stimmungsschwankungen
- Stimmungsänderungen
- verschwommen sehen
- Muskelschmerzen
- Ohrschwellung
- Schlaflosigkeit
- Blut im Urin
- Zittern
- Abstumpfung
- Schuppene Hauterkrankungen
- Wahnvorstellungen (Bilder, Geräusche, Gefühle)
- mit Blasenbildung einhergehende Hauterkrankungen
- Überempfindlichkeitsreaktionen (wie Gesichtsschwellung)
- Verschlimmerung von vorbestehenden Tics oder Tourette-Syndrom
- erhöhte Leberenzyme im Blut
- Anstieg der Leber-Enzyme im Blut

SELTENE NEBENWIRKUNGEN

- Angina pectoris
- Brustschwellung
- fleckiger Hautausschlag
- Hautrötung
- Orientierungslosigkeit
- Probleme mit der Scharfsicht
- Pupillenerweiterung
- Sehstörungen
- Störung der Libido
- Übersteigerung
- vermehrtes Schwitzen

SEHR SELTENE NEBENWIRKUNGEN

- Starrsinn
- Blutarmut
- Herzinfarkt
- Herzstillstand
- Krampfanfälle
- Muskelkrämpfe
- Teilnahmslosigkeit
- plötzlicher Herztod
- anormales Denken
- Unterhautblutungen
- Blutplättchen-Mangel
- Hirngefässverschluss
- Veitstanz-artige Bewegungen
- Weisse Blutkörperchen-Mangel
- gestörte Leberfunktion (bis zum Koma)
- Kälteempfindung in Armen und Beinen
- vorübergehende depressive Verstimmung
- krankhaft häufig wiederholte Verhaltensweisen
- vorübergehende Durchblutungsstörungen des Gehirns
- Selbstmordversuch (einschliesslich vollendeter Selbstmord)
- malignes neuroleptisches Syndrom (Wirkstoff als Ursache unklar)
- schwere Hautreaktionen (Erythema multiforme, exfoliative Dermatitis)
- Durchblutungsstörungen von Fingern und Zehen (Raynaud- Phänomen)

NEBENWIRKUNGEN UNBEKANNTER HÄUFIGKEIT

- Migräne
- Brustschmerzen
- Denkstörungen
- sehr hohes Fieber
- Wahnvorstellungen
- Verwirrtheitszustand
- zusätzliche Herzschläge
- erhöhtes Bilirubin im Blut
- verlangsamter Herzschlag
- Störungen der Regelblutung
- epileptische (Grand-Mal) Anfälle
- verminderte Zahl der Blutplättchen
- Erhöhte alkalische Phosphatase im Blut
- anormale Zahl der weissen Blutkörperchen
- Mangel an allen Blutzellen
- Gehirnfunktionsstörungen:
(einschliesslich Blutgefässentzündungen, Hirnblutungen, Schlaganfälle, Hirngefässverschluss)
- Herzrhythmusstörungen, die oberhalb der Herzkammer entstehen (supraventrikuläre Tachykardie)

BESONDERHEITEN

Bei chronischem nicht bestimmungsgemäsem Gebrauch kann Methylphenidat seine Wirkung verlieren (Toleranzentwicklung) und zu seelischer Abhängigkeit führen. Bei bestimmungsgemäsem Gebrauch in den zugelassenen Anwendungsgebieten ist eine Abhängigkeitsgefahr praktisch nicht vorhanden.

Es muss jedoch die Möglichkeit des Arzneimittelmisbrauchs oder der Drogenabhängigkeit im Umfeld des Patienten beachtet werden.

Bauchschmerzen, Durchfall, Übelkeit und Erbrechen sowie Magenbeschwerden treten üblicherweise zu Beginn der Behandlung auf und können durch Einnahme mit einer Mahlzeit gelindert werden.

Bei Kindern und Jugendlichen könne ausserdem folgende Symptome auftreten:

- Entzündung des Nasen-Rachenraums
- Fieber
- Husten
- Oberbauchschmerzen
- Schwindel

APPETIT

Rückgang des Appetits und der Flüssigkeitsaufnahme ist eine häufige Nebenwirkung. Dies kann dadurch gemildert werden, dass das Methylphenidat nach dem Essen verabreicht wird oder die Hauptmahlzeit auf den Abend verlegt wird, wenn die Wirkung abgeklungen ist. Gewöhnlich verliert sich diese Nebenwirkung innerhalb einiger Monate.

SCHLAF

Übersichtsarbeiten (Metaanalysen), die eine Vielzahl bereits durchgeführter Studien zusammenfassen, stellen in Bezug auf die Verabreichung von Stimulanzien bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS fest, dass Schlafstörungen zunehmen, sich die Einschlafenszeit nach hinten verschiebt, die Schlafeffizienz schlechter und der Schlaf kürzer wird. Es zeigte sich eine mögliche Dosis-Wirkungs-Beziehung, d.h. der Effekt war umso stärker, je häufiger das Medikament im Laufe eines Tages eingenommen wurde.

GASTROINTESTINALE STÖRUNGEN

Da Methylphenidat in der Regel als Hydrochlorid vorliegt, reagiert es beim Lösen leicht sauer. Wenn Methylphenidat Tabletten ohne Flüssigkeit eingenommen werden, kann es zu Übelkeit oder Brennen in der Speiseröhre kommen.

Zu Beginn der Behandlung treten häufig Bauchschmerzen oder Erbrechen auf.

HAUT, UNTERHAUT

Vermehrtes Schwitzen, Dermatitis (entzündliche Reaktion der Haut), Juckreiz, Quincke-Ödem können bei der Behandlung von Kindern auftreten, ebenso kann es zu Haarausfall kommen.

Des Weiteren können schuppige Hauterkrankungen und Nesselsucht auftreten.

SUIZIDALITÄT

Bei Konsumenten von Methylphenidat-haltigen Zubereitungen wurden, neben erfolgtem Suizid, Suizidversuche und Suizidgedanken beobachtet.

FAHRTÜCHTIGKEIT

Bei der Behandlung mit Methylphenidat können Schläfrigkeit und Schwindel auftreten. Dies kann beim Bedienen von Maschinen und beim Autofahren zu Beeinträchtigungen führen. In Deutschland und Schweiz ist das Führen von Kraftfahrzeugen unter Einwirkung von Methylphenidat grundsätzlich erlaubt. In einigen Studien wurde nachgewiesen, dass durch die Einnahme von Methylphenidat die Fahrtauglichkeit von Menschen mit ADHS dosisabhängig signifikant verbessert wird. Zur Sicherheit sollte am besten eine Verordnung/ Rezept des Arztes mitgeführt werden.

SCHWANGERSCHAFT

Es wurden keine klinischen Studien durchgeführt, aus denen hervorgeht, ob die Anwendung von Methylphenidat während der Schwangerschaft sicher ist. Methylphenidat sollte aus diesem Grunde von Schwangeren nur eingenommen werden, wenn es unbedingt erforderlich ist.

ABHÄNGIGKEITSENTWICKLUNG

Fälle von Abhängigkeit wurden bei fachgerechter medikamentöser Therapie von ADHS mittels Methylphenidat nicht berichtet. Entsprechend ist die Gefahr einer Abhängigkeitsentwicklung nicht in der Liste der unerwünschten Wirkungen in der Patienteninformation („Beipackzettel“) enthalten.

Das plötzliche (eigenmächtige) Absetzen von Methylphenidat sollte jedoch unterlassen werden, da dies unter Umständen zu so genannten Absetzerscheinungen wie etwa verstärkter Hyperaktivität, Gereiztheit oder depressiver Verstimmung führen kann.

Generell wird für die Gruppe der ADHS-Betroffenen eine verstärkte Neigung zum Suchtmittelgebrauch (z. B. Nikotin, Alkohol oder Cannabis) angenommen. Studien zeigen, dass eine Behandlung des ADHS mithilfe von Stimulanzien wie Methylphenidat die Suchtgefährdung bei den Betroffenen senkt.

WACHSTUM

Bei Kindern könnte die Langzeitanwendung von Methylphenidat zu einer Wachstumsverzögerung und zu reduzierter Gewichtszunahme führen, wobei sich nach dem Absetzen der Medikation in den meisten Fällen der Wachstumsverlauf der Kinder später wieder normalisieren soll. Bis heute fehlen aber gesicherte Daten aus Langzeitstudien.